

# Zu den Unschuldsbeteuerungen von Sportlern

Der bekannte Schwinger Martin Grab beteuert trotz der beim Test im August positiv ausgefallenen B-Probe nach wie vor seine Unschuld. Das Resultat kann er sich nach eigenen Angaben nicht erklären.

Marcus Knill

Der Schwingsport war bislang eine besondere Marke. Schwingen zählte zu den sauberen Sportarten. Die bodenständigen Athleten genossen in der Öffentlichkeit ein grosses Ansehen. Seit diesem Sommer haben die Schwinger den ersten Dopingfall seit der Übergabe der Verantwortung für die Dopingbekämpfung an Antidoping Schweiz. Durch diesen Fall ist das positive Image dieser Sportart gefährdet. Das unerfreuliche Resultat der B-Probe ist nicht nur für Grab ein Schock.

Die NZZ schrieb dazu: «Martin Grab hatte im April das verbotene Mittel Tamoxifen im Körper. Wenn es missbräuchlich eingesetzt wird, dient Tamoxifen dazu, während des Anabolikakonsums unerwünschte Nebenwirkungen wie Brustwachstum zu hemmen. Zudem kann es die Wirkung von Anabolika und Testosteron verlängern. Durch ein Informationsleck war schon vor der Öffnung der B-Probe publik geworden, dass Grab in einen Dopingfall involviert ist. Nie war bisher ein Schwinger mit einem solch reichen Palmarès des Dopings überführt worden. Der Schwinger aus dem Kanton Schwyz, der im Mai zurückgetreten ist, beteuert nach wie vor seine Unschuld.»

Es ist eine Tatsache, dass das Doping im Breitensport immer weiter um sich greift. Auch dort, wo man es nie erwartet hatte. Grab ist nicht der Erste, der nach einer positiven Dopingprobe hoch und heilig beteuert, er sei unschuldig. Viele erwarteten von ihm eine rasche Entschuldigung oder ein Schuldeingeständnis. Seine Unschuldsbeteuerungen werden ihm nicht abgenommen. Wenn – ohne sein Wissen – dem Sportler tatsächlich unzulässige Medikamente verabreicht worden sind, müsste er sich nicht entschuldigen. So gesehen war sein Verhalten vor den Medien korrekt.

Kein Kommunikationsberater würde ihm empfehlen, sich für etwas zu entschuldigen, was er nicht getan hat. Ein Berater kann diese Empfehlung jedoch nur abgeben, wenn ihm der Beschuldigte zusichert, tatsächlich keine Leichen im Keller zu haben. Andernfalls müsste der Berater raten, so schnell wie möglich den Sachverhalt offenzulegen.

## Die Unschuldsvermutung

Während der Abklärungsphase sollten die Medien eigentlich keine vorschnellen Schuldzuweisungen machen. Leider halten sich nicht alle Journalisten an diese wichtige Regel. In diesem Fall haben sich Medien an die Unschuldsvermutung gehalten. Im Gegensatz dazu sind aber die Kommentare in den sozialen Medien vernichtend. Die Bevölkerung glaubt Grab



Martin Grab beim Schwyzer Schwing- und Älplerfest im Mai. Ende Juni erfuhr er von der positiven A-Probe.

BILD KEY

nicht, weil bisher zu viele Sportlern gelogen haben. Zu viele Sportler, die ihre Unschuld beteuert hatten, mussten schuldig gesprochen werden (Radprofi Ullrich lässt grüssen). Die Lügen wurden oft entlarvt. Es ist nicht verwunderlich, dass auch die Aussage Grabs, er habe nicht gewusst, wie die Substanz verabreicht worden sei, bezweifelt wird. Es ist nachvollziehbar, dass trotz Unschuldsvermutung die Glaubwürdigkeit auch bei unschuldigen Sportlern verloren gegangen ist.

## Warum wird so oft gelogen?

Weshalb wird eigentlich so oft gelogen, obschon Lügen kurze Beine haben? In Russland konnte der Staat über Jahre nicht entlarvt werden, konsequentes Lügen hatte Erfolg. Laut dem zweiten McLaren-Report waren über 1000 russische Athleten in die systematische Vertuschung von Doping involviert. Die Liste der Dopingsünder ist vor allem beim Radsport lang. Es wurde auf allen Ebenen systematisch gelogen und vertuscht. Und zwar über Jahre. Und ich erinnere an den 5000-Meter-Olympiasieger, der bereits 1992 des Dopings überführt werden konnte, nachdem in seiner Zahnpastatube der Wirkstoff Nandrolon gefunden worden war.

Weil es vielfach schwierig ist, neue Dopingmittel nachzuweisen, lohnte es sich zu

lügen. Wenn nachgewiesene Resultate bestritten wurden (sie hätten davon nichts gewusst,) wird leider oft viel später ersichtlich, dass gelogen wurde. Dank der Selbstschutzbehauptungen kann Zeit gewonnen werden.

## Ein Katz-und-Maus-Spiel

Die Problematik bei dem illegalen Drogeneinsatz liegt auch darin, dass es unter Umständen Jahre dauert, bis ein neuer Wirkstoff nachgewiesen werden kann. Der Kampf gegen Doping gleicht einem Katz-und-Maus-Spiel.

Warum lügen Sportler so oft im Umgang mit Medien? Nach Peter Stiegnitz ist aus wissenschaftlicher Sicht eine Lüge nichts anderes als die bewusste Abwendung von der Wirklichkeit und unterscheidet sich dahingehend von einem Irrtum. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Schädigungsabsicht. Man nimmt bewusst in Kauf, anderen Schaden zuzufügen.

In einem Interview mit «Der Zeit» sagte Stiegnitz zur Lüge beim Radsport: «Hier entfernen sich die Protagonisten von der Wirklichkeit – aus Angst davor, ihr Fehlverhalten könnte aufgedeckt und sanktioniert werden. Die Lüge ist ein Hilfsmittel. Man traut sich nicht, die Verantwortung für die eigenen Untaten zu übernehmen. Solche Verhaltensmuster sind bei Menschen ab



Zur Person  
Marcus Knill

Marcus Knill (www.knill.com) analysiert seit Jahren als Experte für Medienrhetorik Persönlichkeiten. Er schreibt sporadisch für die SN.

# Weko-Entscheid: Tamedia darf BaZ übernehmen

Jetzt ist auch die letzte Hürde genommen: Dem Deal zwischen Tamedia und Christoph Blochers Zeitungshaus AG steht nichts mehr im Weg. Im Gegenzug gehört künftig das «Tagblatt der Stadt Zürich» zu Blochers Gratis-Wochenzeitungsimperium.

BASEL. Das Medienunternehmen Tamedia darf die «Basler Zeitung» (BaZ) übernehmen: Die Wettbewerbskommission (Weko) hat grünes Licht gegeben; der Wettbewerb sei mit der Übernahme nicht in Gefahr. Offen sind nun noch Personal- und Strukturentscheide der Tamedia für ihren künftigen Basler Ableger.

Tamedia plant, von der Zeitungshaus AG im Besitz von Christoph Blocher die Basler Zeitung AG zu kaufen und der Zeitungshaus AG im Gegenzug die Tagblatt der Stadt Zürich AG und die FZ Furttaler Zeitung AG zu überlassen. Die Weko prüfte einzig die Übernahme der Basler Zeitung AG durch Tamedia, wie sie gestern mitteilte.

Die Wettbewerbsbehörden hatten die Übernahme «vertieft» unter die Lupe genommen wegen Anhaltspunkten, dass diese eine marktbeherrschende Stellung

«begründen oder verstärken könnte». Dies betraf etwa die Märkte für Inserenten in Print- und Online-Stellen-Rubrikanzeigen in der Deutschschweiz und im Raum Basel.

Im Tageszeitungs-Lesermarkt im Gebiet Basel erkannte die Weko eine dominante Position der beiden Player Tamedia/BaZ und AZ/NZZ: Zusammen würden sie «die überwiegende Mehrheit der Leserschaft» bedienen. Mit der BaZ-Übernahme würden dort jedoch wohl kaum Konkurrenten wie etwa Ringier aus dem Markt gedrängt.

## Keine medienpolitischen Aspekte

Für eine Intervention indes sind die gesetzlichen Hürden auch bei einer vertieften Überprüfung hoch; eine solche wäre nur bei der Beseitigung eines wirksamen Wettbewerbes zulässig. Nach Kartellgesetz zu prüfen seien rein wirt-

schaftliche, nicht jedoch medienpolitische Aspekte wie die Medienvielfalt, betont die Weko. «Durch den Eigentümerwechsel bei der «Basler Zeitung» verändern sich die Marktverhältnisse allerdings kaum», halten die Wettbewerbsbehörden zusammenfassend fest.

## Wer wird BaZ-Chefredaktor?

Bei der Ankündigung der BaZ-Übernahme hatte Tamedia den Abgang des BaZ-Chefredaktors Markus Sommer per Jahresende bekannt gegeben. Dieser war in Basel eine Reizfigur: Neben dem anfänglich verheimlichten Käufer Christoph Blocher werden auch die BaZ-Leitartikel seines Biografen Sommer als Grund für den Einbruch der BaZ-Abozahlen gesehen. Die «Basler Zeitung» solle nun möglichst schnell Teil des Netzwerks von Tamedia werden, sagte der Medienverantwortliche

von Tamedia. Er gehe davon aus, dass dies innerhalb von ein bis zwei Wochen geschehe. In Basel rechnet man damit, dass wie zuvor bereits «Berner Zeitung» und «Bund» auch die BaZ wohl künftig den Tamedia-Mantel übernimmt und zum Kopfblatt mit Lokalredaktion wird. Welche Auswirkungen die Übernahme auf die Mitarbeitenden genau hat, wollte der Tamedia-Sprecher nicht sagen. Über die Sommer-Nachfolge werde Tamedia zu gegebener Zeit informieren.

Mit der Zustimmung der Weko zur BaZ-Übernahme ist eine weitere Transaktion zustande gekommen: Die Zeitungshaus AG kann nun das «Tagblatt der Stadt Zürich», den «Rümlanger» und den «Furttaler» übernehmen. Die Zeitungshaus AG gibt durch ihre Tochtergesellschaft Swiss Re Regiomedia 24 Gratiswochenzeitungen heraus, VR-Präsidentin ist Rahel Blocher. Die

Übernahme des «Tagblatts der Stadt Zürich» durch SVP-Politiker Christoph Blocher hatte bei Zürcher Linken Entsetzen ausgelöst. Die SP hatte die Stadt per Postulat aufgefordert zu prüfen, ob der laufende Vertrag mit der Tagblatt der Stadt Zürich AG eingehalten wird.

Im Zuge des Tamedia-BaZ-Deals hatte Blocher auch die beiden grössten Lokalblätter der Westschweiz, «Lausanne Cités» und «GHI Genf», seiner Zeitungshaus AG einverleiben wollen. Dies hat jedoch deren Gründer und Herausgeber Jean-Marie Fleury mit der Ausübung seines Vorkaufsrechts an beiden Gratisblättern verhindert.

Mit der Übernahme der BaZ durch Tamedia geht die Konzentration der Schweizer Medienlandschaft weiter. Neben den vier Playern Tamedia, AZ/NZZ, Ringier und SRF lichtet sich das Feld. (sda)

## Die Lüge als neue Droge

Jeder Sportler, der mit einer Lüge verlernt, bewegt sich jenseits der moralischen Grenze. Wenn er tatsächlich gedopt hat und weiterhin das Gegenteil behauptet, dann ist das Selbstschädigung. Die Lüge ist in diesem Fall der letzte Versuch, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Die Lüge wird gleichsam zu einer neuen Droge. Der Unterschied zwischen Wirklichkeit und Virtualität verschwimmt. Zudem sind auch erhebliche und sehr unangenehme gesundheitliche Folgen zu befürchten.

Nach Stiegnitz ist die Lüge der Mörkel der Gesellschaft. Wie ist das zu verstehen? Weil durch die Lüge alles angenehmer läuft. So ist sie quasi der Mörkel der Gesellschaft. Es heisst doch: Als Letztes stirbt die Hoffnung. Vor allem im Alltag wird nicht immer die Wahrheit gesagt. Einem kranken Menschen sagt man wohl kaum, wenn er schlecht aussieht. Es gilt zu unterscheiden zwischen flunkern und schwindeln aus Höflichkeit (aus sozialen Gründen) und lügen. Die Einnahme von Dopingmitteln ist zwar verboten, aber erst dann liegt eine Lüge vor, wenn ein Sportler danach gefragt wird und er den bewussten Einsatz der Substanzen verneint.

## Entschuldigung oder Geständnis?

Weil Entschuldigungen oft als Schuldgeständnis ausgelegt werden können, raten Rechtsberater oft davon ab, Fehler zuzugeben. Denn bei einem Gerichtsfall könnten solche Eingeständnisse folgen schwer sein. Im Umgang mit Medien hat sich aber gezeigt, dass sich das Mea Culpa (das Schuld-auf-sich-Nehmen, das Fehler eingestehen) positiv auswirken kann. In Krisensituationen ist das Lügen immer ein Bumerang. Folgende Formel bei der Krisenkommunikation hat sich bewährt: «Alles, was ein Betroffener vor Mikrofon und Kamera oder vor einem Printjournalisten sagt, muss wahr sein. Aber er muss nicht alles sagen, was er weiss, besonders wenn heikle Sachverhalte untersucht werden.»

Wenn wir davon ausgehen, dass Schwinger Grab die Wahrheit gesagt hat, ihm aber die Bevölkerung nicht glaubt, so ist er ein Opfer des Verhaltens zahlreicher schuldiger Sportkollegen geworden, die nach positiven Proben bewusst gelogen haben.